

Für Omaha und Umgegend: Schön heute abend mit steigender Temperatur, Mittwoch schön und wärmer.  
Für Nebraska: Allgemein schön heute abend und Mittwoch, kälter Mittwoch im Westen.  
Für Iowa: Schön heute abend, Mittwoch wärmer, wahrscheinlich Regen im Norden.

**Leute mit Ersparnissen**  
werden stets erreicht durch die deutschen Zeitungen und können zu soliden Geldanlagen bewegt werden in Grundeigentum oder etablierten Geschäften

## Der Vormarsch der Deutschen in Rußland!

**Rußland soll augenscheinlich dadurch zum Separatfrieden gezwungen und der Mut der Deutschen gehoben werden.**

### Die Bulgaren treiben angeblich ein Doppelspiel!

(True translation filed with the postmaster at Omaha, Neb., on Oct. 23, as required by the act of Oct. 6, 1917.)  
Washington, 23. Okt. — Deutschlands neuer Schlag gegen Rußland bedeutet in der Hauptfrage einen Versuch, einen Separatfrieden mit Rußland herbeizuführen, gleichzeitig aber auch den abnehmenden Mut des deutschen Volkes zu beleben.  
Das ist die Ansicht des Kriegsekreterars Baker und anderer hoher Regierungsbeamter. Siehe russische Diplomaten aber erklären, daß kein Separatfrieden mit Deutschland geschlossen werden wird, und Sekretär Baker sagt, daß die Verbündungen der Deutschen in Rußland verlängert worden sind, der deutsche Vorstoß im Osten schließlich in einem Siege der Alliierten enden werde.  
Daß Deutschland die Entlohnungen an der Westfront fürchtet, wird dadurch bewiesen, daß es auf dem Balkan eine Art Waffenstillstand herbeizuführen sucht, um mehr Truppen für die westliche und italienische Front frei zu bekommen.  
Zwischen treiben die Bulgaren mit ihren Verbündeten ein Doppelspiel und drohen mit einem Sonderfrieden, um das zu erlangen, was

### Zerstörer „Cassin“ von Torpedo ereilt!

Einzelheiten über den Zusammenstoß mit dem Tauchboot bekannt gegeben.

(True translation filed with the postmaster at Omaha, Neb., on Oct. 23, as required by the act of Oct. 6, 1917.)  
Washington, 23. Okt. — Admiral Sims labelte dem Marine-Departement, daß der Zerstörer „Cassin“ der Ver. Staaten, obwohl teilweise durch einen Torpedo verkrüppelt, bis zum Eintritt der Dunkelheit nach dem U-Boot suchte, ehe er in einen englischen Hafen einlief. Die Besatzung wurde wegen ihrer Mute und Uner-schrockenheit belobt. Eine offizielle Mitteilung gab die Einzelheiten des Kampfes, der zuerst am vergangenen Mittwoch gemeldet wurde, bekannt, zugleich mit den Namen des getöteten Kanoniers und der fünf verwundeten Mannschaften. Der offizielle Bericht lautet:  
„Der Zerstörer, der kürzlich als von einem Torpedo beschädigt gemeldet wurde, war die U. S. S. Cassin, kommandiert von Kommandant W. A. Vernon; Exekutiv-Offizier, Leutnant J. W. McCarin; Junior-Offiziere, Leutnant J. A. Saunders, Leutnant R. M. Agrell, Leutnant M. W. Parkinon und Hilfs-Arzt D. W. Lineen.  
Während das Schiff auf seiner Patrouille-Station war, wurde ein Tauchboot etwa fünf Meilen entfernt auf der Oberfläche gesichtet. Der Kapitän ging sofort mit Vollkraft gegen das Tauchboot zu, mit den Mannschaften auf den Kampfposten. Er unterwarf die Fläche etwa 30 Minuten lang, indem er im Zielzahn hin und her fuhr, als der kommandierende Offizier, Kommandant Vernon, einen Torpedo erlöschte, der nahe der Oberfläche etwa 400 Yards entfernt mit voller Kraft daherkam und die Cassin mit Schiffs treffen sollte. Da er die Gefahr erkannte, gab der Offizier das Glockensignal zum Vollstop für beide Maschinen, worauf das U-Boot schnell um und war im Begriff, dem Kurs des Torpedos zu entgehen, als dieser zur Oberfläche kam, sich schief gegen das Schiff wandte und die Cassin am Heck traf.“

### Deutschlands Krieg gegen Amerika!

Berlin hat sich scheinbar jetzt entschlossen, Amerika als Feind zu betrachten.

(True translation filed with the postmaster at Omaha, Neb., on Oct. 23, as required by the act of Oct. 6, 1917.)  
Washington, D. C., 23. Okt. (Von Karl J. von Wiegand.) — Deutschland hat jetzt Amerikas Kriegserklärung anerkannt. Erst bis vor kurzem hat es sich hartnäckig geweigert, den Vereinigten Staaten das Zugeständnis zu geben, sie als Feinde anzusehen und zuzugeben, daß sie mit Deutschland im Kriege sind.  
So weit bekannt, hatte die deutsche Regierung niemals die vom Kongreß abgegebene und durch die Schweizer Regierung übermittelte Kriegserklärung anerkannt. Erst durch ihre auf so breiter Basis geführten Klaffungen zur Gewinnung des Sieges haben die Ver. Staaten Deutschland gezwungen, den Krieg anzuerkennen.  
Die Torpedierung und Versenkung des Bundes-Transportschiffes „Antilles“, verbunden mit dem tagzuvor erfolgten Angriff auf einen amerikanischen Torpedojäger, zeigen die Aenderung der Politik Deutschlands gegenüber Amerika; es hat sich nunmehr gegen Amerika gewendet. Es kann dies auch dahin ausgelegt werden, daß die deutsche Regierung sich nicht mit der Absicht trägt, den vorläufigen Friedensbedingungen zu entsprechen, die in Präsident Wilsons Antwort an den Kapit niedergelegt sind, ohne es zum „Kampfe“ kommen zu lassen.  
Deutschland, das keinesfalls Amerika zum Feinde haben wollte, konnte nicht glauben, daß es, selbst nachdem die Kriegserklärung gekommen war, unserm Lande als „kämpfenden Feinde“ werde gegenüberstehen müssen. Die Versenkung des ersten amerikanischen Transportschiffes, das zum Glück für uns, sich bereits auf der Heimfahrt befand, bezeugt die Gesinnungsänderung auf Seiten der deutschen Regierung. Deutschland ist jetzt von unseren Absichten überzeugt. Die Versenkung der „Antilles“ markiert das Ende einer friedlichen Politik gegenüber den Ver. Staaten. Es war dies die gleiche Politik, die Deutschland gegenüber Rußland nach der dort ausgebrochenen Revolution für mehrere Monate zur Ausführung brachte.  
Als in Berlin die Kriegserklärung des Kongresses eintraf, beschloß die Regierung, ihr keinerlei Bedeutung zu schenken. Das auswärtige Amt gab die Erklärung ab, daß Deutschland sich nicht als im Kriege mit Amerika befindlich betrachte. Graf von Bernstorff leitete eine energiegelbe Kampagne ein, um zu verhindern, daß irgend etwas geschähe, was die Amerikaner aufregen könnte; er rief was immer man auch tue, die Amerikaner nicht zu verärgern. Sein Rat war, so lange, als nur möglich, die Hände von Amerika zu lassen.  
Professor Delbrück, Maximilian Harden, Theodor Wolff, Richard Wittig, Erzberger, Scheideemann und andere liberale wie sozialistische Führer, die es beklagten, daß die Handlung der deutschen Regierung die Ver. Staaten in einen Konflikt mit Deutschland brachte, unterstützten Bernstorffs Bemühungen im Auswärtigen Amt in jeder Hinsicht. Es wurde betont, daß es viel leichter sein würde, mit Amerika Frieden zu schließen, wenn Deutschland so lange als möglich davon absehen würde, amerikanische Transporte anzugreifen.  
Die Konservativen, wie auch die „Rechtslosen“ Kriegspartei bilden, opponierten den vorerwähnten Bestrebungen. Sie waren für den Angriff und dafür, so rasch wie möglich amerikanische Transporte zu versenken, um auf diese Weise von weiterer Entsendung amerikanischer Truppen nach Frankreich abzuhelfen. Sie wollten den Transport gleich zu Beginn einen tödlichen Schlag verlegen. Dieser aggressive Politik widerlegten sich die friedensfreundlichen Elemente mit aller Macht. Schließlich genannen die Liberalen, die dafür waren, die Ver. Staaten vorsichtig zu behandeln, die Oberhand. Obwohl man damals keinerlei formale Ankündigungen machte, teilten sie Liberalen, sowie Offiziere der Armee und der Flotte, wie auch zwei hochstehende Diplomaten mit, daß man sich entschlossen hätte, vorerst keine amerikanischen Transporte anzugreifen.  
So weit ich in Erfahrung bringen konnte, hing die deutsche Regierung dieser friedlichen Politik noch zu der Zeit nach, als ich Deutschland verließ, obgleich die militärischen

### Kriegssekretär Baker über die Kriegslage!

Amerikanische Truppen haben sich in Frankreich akklimatisiert und sind schlagfertig.

(True translation filed with the postmaster at Omaha, Neb., on Oct. 23, as required by the act of Oct. 6, 1917.)  
Washington, 23. Oktober. — Siehe Militärachverständige glauben nicht, daß der Winter der Offensive der Alliierten gegen die Deutschen in Flandern Einhalt gebieten wird. Die britischen und französischen Seerführer werden die Beschwerten eines Winterfeldzuges überwinden und den Druck gegen die deutschen Stellungen an der Westfront fortsetzen. In seiner militärischen Wochenchau, die Kriegssekretär Baker gestern Abend erließ, sagte er:  
„Unsere Soldaten in Frankreich befinden sich nach dreimonatlichen angestrengten Übungen in ausgezeichnetem körperlicher Verfassung und sind schlagfertig. Sie haben sich akklimatisiert und fühlen sich in der Kriegszone heimisch.  
Unsere Truppen sind von der französischen Bevölkerung in warmherzigster und enthusiastischer Weise empfangen worden.  
Der Gesundheitszustand unserer Soldaten jenseits des Meeres wird als ausgezeichnet geschätzt.  
Schlechte Witterung ist an der Westfront bereits eingetreten; Winterweil \* wird bald eintreten, und das Gelände wird für die angreifenden Truppen immer schwieriger werden. Nichtsdestoweniger werden die Stärke des Materials und der Mannschaften der Alliierten, die Anhäufung der technischen Kampfmittel und die seit Monaten betriebenen Vorbereitungen, die britischen und französischen Seerführern ermöglichen, die natürlichen Hindernisse zu überwinden, und wir können mit Ausnahme einiger weniger Zwischenräume ein weiteres Vordringen der Alliierten erwarten.  
Es ist nicht anzunehmen, daß die Alliierten in diesem Jahre Winterquartier beziehen werden.  
Die volle Wichtigkeit der Schlacht in Flandern beginnt jetzt klar zu werden. Um die wirkliche Bedeutung des Sieges und dessen Wirkung, die es auf die Moral der deutschen Armee und des deutschen Volkes ausüben, müssen wir uns kurz mit den deutschen Angriffen, einschließlich der Besetzung der Inseln Oesel und Dagö, sowie anderer kleinerer Inseln beschäftigen.“

## Das blutige Ringen an der Flandern Front!

**Briten haben bei ihrem ersten Vorstoß einen geringen Geländegewinn zu verzeichnen, weichen aber einem Gegenangriff.**

### Deutsche Tauchboote im Finnischen Meerbusen!

(True translation filed with the postmaster at Omaha, Neb., on Oct. 23, as required by the act of Oct. 6, 1917.)  
Offizieller deutscher Bericht.  
Berlin, über London, 23. Okt. — Das deutsche Kriegsmarine meldete gestern abend: „Mit Ausnahme eines geringen Geländegewinns nahe Beldeholde sind die heutigen feindlichen Angriffe in Flandern als Mißerfolge zu betrachten.  
Über 20,000 Gefangene, 100 Geschütze und eine Quantität Kriegsmaterial wurden bei der Eroberung der Inseln Oesel, Rohn und Dagö von den Deutschen genommen. Auf der Insel Dagö gerieten 1200 Russen in Gefangenschaft; ferner wurden eine Anzahl Geschütze und große Vorräte dort erbeutet. Zinnerhalb neun Tagen, heißt es in dem Bericht weiter, wurden die Inseln Oesel, Rohn und Dagö, Schlüsselplätze der östlichen Ditsche, erobert.  
U-Boote im Finnischen Meerbusen.  
Petrograd, 23. Okt. — Das russische Kriegsmarine meldet: Deutsche Tauchboote sind im Finnischen Meerbusen gesichtet worden. Russische Patrouillenschiffe, welche auf der Höhe des Rigauer Meerbusens kreuzten, beobachteten große feindliche Streikräfte und auch Transportschiffe. Die Deutschen sind auf der Halbinsel Werder, Götland, gelandet, bestreben die vorgeschobenen russischen Bunkern zurück und besetzen den westlichen Teil der Halbinsel. Letztere liegt der Rohn Insel gegenüber und ist etwa 5 Meilen von derselben entfernt. Das Dorf Werder, eine Telegraphenstation, liegt hart an der Küste und befindet sich wahrscheinlich jetzt in den Händen der Deutschen. Werder liegt 25 Meilen südlich von Sapsal, Endpunkt jener Bahnlinie, die nach dem besetzten Kriegsbahnhof Reval am Eingange des Finnischen Meerbusens und von dort nach Petrograd führt. Reval wird gegenwärtig von den Russen geräumt.  
Erfolgreicher deutscher Gegenangriff.  
London, 23. Okt. — General Haig meldete heute, daß die Deutschen gegen die neuen britischen Stellungen in dem südlichen Teil des Southport-Waldes einen erfolgreichen Gegenangriff ausführten und die Briten erzwangen, eine kurze Strecke zurückzuziehen. Der deutsche Angriff erfolgte gestern zu früher Abendstunde. Es ist dieses der erste Gegenangriff, den die Deutschen nach den beiden letzten britischen Vorstößen unternommen haben.“

### Liberty-Bonds als Weihnachtsgeschenke!

Sie sind nicht nur wertvoll, sondern helfen zugleich auch der Regierung.

Von William Gibbs McAdoo, Sekretär des Bundesbankamts.

(True translation filed with the postmaster at Omaha, Neb., on Oct. 23, as required by the act of Oct. 6, 1917.)  
Für die Omaha Tribune.)  
Es kann kein besseres Weihnachtsgeschenk im Jahre 1917 geben, als einen Freiheits-Bond der Ver. Staaten. Mag jeder patriotische Amerikaner sich in diesen Jahre entschließen, kein Geld für Weihnachtsgeschenke von keinem Werte auszugeben, Geschenke, die nur dem Appetit, oder der Eitelkeit fröhnen würden.  
Mag jeder patriotische Amerikaner an Stelle solcher Gaben das eine Geschenk setzen, das einen echten Wert für den Empfänger haben und zu gleicher Zeit helfen würde, diesen großen Krieg für die Freiheit gegen den Despotismus zu gewinnen, nämlich einen Bond der Regierung der Ver. Staaten. Jeder Amerikaner, der sich mit dem Gedanken trägt, ein Weihnachtsgeschenk von Edelsteinen und anderen wertvollen Sachen zu machen, sollte sich sofort entscheiden, einen Freiheitsbond an dessen Stelle zu geben.  
Frauen, Bräute und Kinder würden lieber einen Liberty-Bond annehmen, als irgend etwas anderes, das ihnen angeboten werden könnte.  
Jeder Freiheits-Bond, den ein amerikanischer Bürger kauft, wird einen unserer tapferen Soldaten und Seelente unterstützen, wird helfen, ihn in den Kampf unbesiegt zu machen. Je unbesiegtbarer wir sie machen — um so schneller wird der Krieg enden.  
Durch die Fortsetzung der brutalen Boykottiererei des Kaisers wird der Friede auf Erden und der gute Wille der Menschheit gegenüber schneller hergesteilt werden.  
Der Weihnachtstag 1917 sollte eine Zeit der Wiedervereinigung und des Ringens für Sache der Freiheit und Menschlichkeit in der ganzen Welt werden, für die Ideale, für die Christus den Tod am Kreuz erlitt. Wir müssen bereit sein, unbeschränkte Opfer zu bringen, um dieses glorreiche Resultat zu erzielen.  
Das mindeste, was wir tun können, ist etwas von unseren Freunden, etwas von unserer Bequemlichkeit, einige unserer Anwandlungen aufzugeben und die Ersparnisse, die wir dadurch erzielen können, benutzen, um die Bond unserer Regierung zu kriegen, und unsere tapferen Männer auf den Schlachtfeldern zu unterstützen.

### 300,000 Schwind-jüchtige in U. S.!

Chicago, 23. Okt. — Edwin Brown von Denver, ein Autor, Freund der Obdachlosen und eine Autorität in den zu lösenden „Tramp Problem“, machte auf seiner Fahrt nach Washington hier eine kurze Rast. Er beabsichtigt den Kongreß zur Errichtung von fünf Tuberkulose-Lagern in fernen Westen seitens der Regierung zu bewegen.  
„Schwindbüchse geht an der Lebenskraft der Nation“, sagte Herr Brown. „Es gibt in den Ver. Staaten 300,000 Menschen, die daran leiden, und denen wir nicht die nötige Behandlung zuteil werden lassen können.“  
„Es sollten Tuberkulose-Lager in California, Arizona, Texas sowie Colorado und New Mexico errichtet werden. Ich werde zunächst Kriegssekretär Baker Tatsachen und Zahlen vorlegen und sodann dem Kongreß eine Denkschrift unterbreiten.“  
„Ich verbrachte zwei Jahre meines Lebens als ein „Hobo“ auf der Landstraße“, sagte Herr Brown. „Ich begann meine Stromerfahrt im Jahre 1909, um die Zustände unter den Heimatslosen zu studieren. Ich entdeckte, daß subiel Arbeitskräfte für die Arbeitsangebot im Feld sind und daß die Lebensverhältnisse in vielen Industriestädten zu schlecht sind, daß ein Mann von Gehalt und Befähigung sich ihnen unterwerfen könnte. So wählten diese Leute die Landstraße und sogen vor Wind und Wetter und allen Verdorbenheiten zu.“  
„Mangel an Nahrung und sonstige Entbehrungen schwächten ihre Gesundheit und erzeugten Tuberkulose. Im südlichen Logierhause in Denver hat die Zahl der Applikanten, welche an dieser gefährlichen Krankheit leiden, während der letzten drei Monate um 20 Prozent zugenommen.“

### Morris Hillquit für Friedensschluss!

(True translation filed with the postmaster at Omaha, Neb., on Oct. 23, as required by the act of Oct. 6, 1917.)  
New York, 23. Okt. — Morris Hillquit, der sozialistische Kandidat für das Bürgermeisteramt von New York, erklärte gestern in einer Kundgebung, daß er keine Freiheitsanleihe geseheht habe, noch es zu tun beabsichtige, weil er „nichts tun will, um den Krieg zu fördern.“  
„Ich bin der Ansicht, daß die beste Art die Soldaten und Seelente dieses Landes zu schützen darin besteht, daß die Regierung sofort eine Bewegung für den Frieden einleitet“, sagte er. „Die Idee, daß der Krieg fortgesetzt werden oder zu Erde ausgeföhrt werden muß, steht nicht in unserem Interesse, noch dem der Alliierten oder der Menschheit als Ganzes.“

### Kaiser gratuliert zum Erfolg der Anleihe!

(True translation filed with the postmaster at Omaha, Neb., on Oct. 23, as required by the act of Oct. 6, 1917.)  
Berlin, 23. Okt. über London. — Kaiser Wilhelm dankte an den deutschen Finanzminister, Grafen von Räder, ein Glückwunschtelegramm zum Erfolg der siebenten deutschen Kriegsanleihe. Er sagt darin:  
„Ich bin hochzufrieden von dem glänzenden Ergebnis der Zeichnungen auf die siebente Kriegsanleihe, und ich spreche allen Beteiligten herzlichsten Dank und Glückwünsche für die erfolgreiche Arbeit aus. Voll von Kraft und mit einem festen Ziel vor

### Eröffnung des russ. Parlaments.

(True translation filed with the postmaster at Omaha, Neb., on Oct. 23, as required by the act of Oct. 6, 1917.)  
Petrograd, 23. Okt. — Im Marinuskopalast wurde das provisorische russische Parlament gestern eröffnet. Premier Kerenskiy sagte in einer dramatischen Rede:  
„Rußland will Frieden auf dem Wege des Rechts; wir werden aber niemals unser Haupt vor der Nacht beugen. Wir müssen nur kämpfen, um das Land zu retten.“  
Diese Erklärung wurde von den Mitgliedern aller politischen Parteien mit warmem Beifall begrüßt. Der Premier, der eben erst von einer kürzlichen Krankheit genesen und noch etwas bleich ist, stand im großen Audienzsaal auf der Estrade. Seine Ansprache befürachtete sich größtenteils auf die Erläuterung der militärischen Lage.  
Auf der linken Platfläche die Soldaten in nur gelegentlich Beifall. Viele Mitglieder, darunter einige der führenden verfassungsmäßigen Demokraten, waren abwesend. Logen waren für den amerikanischen und andere zur Entente gehörige Boten durch links reserviert.  
Kerenskiy sollte im Lauf seiner Ansprache dem Mut der russischen Seeleute einen begeisterten Tribut der Anerkennung, meinte jedoch, daß er nicht das Gleiche von den russischen Landtruppen sagen könne.  
Nach seiner Rede bot der Premier den Präsidenten der „Großmutter der Revolution“, Frau Katharina Treichomskaia an, da sie das älteste Mitglied des vorläufigen Parlaments ist. Als zeitweiliger Vorsitzender wurde ihr eine große Ovation dargebracht. Nach einer Rede lud sie die Versammlung ein, ihren Präsidenten zu wählen. Mit einer Mehrheit von 288 Stimmen wurde Sr. Katharinem, der Vorsitzende des Vollzugsausschusses des Rates der Bauerndelegierten, zum Vorsteher gewählt.  
Kabinettswechsel in Frankreich!  
(True translation filed with the postmaster at Omaha, Neb., on Oct. 23, as required by the act of Oct. 6, 1917.)  
Paris, 23. Okt. — Das französische Kabinet ist gestern zurückgetreten, Präsident Poincaré indessen hat die Resignation der Kabinettsmitglieder angelehnt. Das Kabinet der Regierung am letzten Freitag ausgehelt hat, nicht angenommen.  
London, 23. Okt. — Eine Renardesche meldet: Nachdem Präsident Poincaré sich geweigert hatte, die Resignation des Painlevé-Ministeriums anzunehmen, legten alle Kabinettsmitglieder ihre Resignation in die Hände des Ministerpräsidenten. Dieser hat die Anwesenheit in Vertagung.

### Glottenangriff auf Osee erwartet!

(True translation filed with the postmaster at Omaha, Neb., on Oct. 23, as required by the act of Oct. 6, 1917.)  
Stockholm, 23. Okt. — Der Militärführer der Svenska Dagbladet nimmt an, daß Deutschland einen Versuch der Entente-Flotte, einen Eintritt in die Osee als Folge der deutschen Erfolge im Golf von Riga zu erzwingen, voraussetze. Er sagt, daß sie seit Anfang des Krieges eine große Anzahl deutscher Zerstörer und Tauchboote in der Nähe der Belte, der Fahrstrassen zwischen den dänischen Inseln, und dem Sund zwischen Dänemark und Schweden stationiert gewesen sei.

### Flottenangriff auf Osee erwartet!

(True translation filed with the postmaster at Omaha, Neb., on Oct. 23, as required by the act of Oct. 6, 1917.)  
Stockholm, 23. Okt. — Der Militärführer der Svenska Dagbladet nimmt an, daß Deutschland einen Versuch der Entente-Flotte, einen Eintritt in die Osee als Folge der deutschen Erfolge im Golf von Riga zu erzwingen, voraussetze. Er sagt, daß sie seit Anfang des Krieges eine große Anzahl deutscher Zerstörer und Tauchboote in der Nähe der Belte, der Fahrstrassen zwischen den dänischen Inseln, und dem Sund zwischen Dänemark und Schweden stationiert gewesen sei.